



Reisebericht von der 1. Expedition "Freiburgerkühe in Punta Arenas" (1. Teil)

Vom 17. bis zum 29. September verfolgt Philippe Ammann im Chilenischen Punta Arenas die Spuren der um 1930 aus der Schweiz importierten Freiburgerkühe. Die Reise ist Teil des [Freiburgerkuh-Projektes](#). In diesem Blog können Sie sie mitverfolgen.



Am 17. September 2008 war es soweit: Ausgerüstet mit allem was es braucht um Kühen Blutproben abzunehmen, ihnen Ohrmarken zu verpassen und deren Körper fotografisch und metrisch zu erfassen, besteige ich in Zürich die Maschine nach Punta Arenas via Madrid und Santiago de Chile. In Santiago stösst Roberto Frésard dazu, ein Student, der mich bei meiner Reise begleiten wird. Roberto ist über einen Internet-Bericht der spanischsprachigen swissinfo-Redaktion auf unsere Reisepläne aufmerksam geworden und bot uns seine Hilfe an. Ich bin sehr froh, ihn dabei zu haben, als Begleiter und Übersetzer.

Bei der Ankunft in Punta Arenas am 18.9.2008 ist es für die Jahreszeit erstaunlich mild. Am Flughafen werden wir von Sergio Solar sowie dessen Bruder Antonio und dessen Frau Isabella abgeholt. Sie gehören zur Familie von Fernando Baeriswyl, dem Chef des Chilenischen Amtes für erneuerbare natürliche Ressourcen. Dank der Organisation von Fernando, der einige Tage später zu uns stossen wird, erleben wir einen herzlichen Empfang und finden uns, kaum nachdem wir unser Füesse auf patagonische Erde gesetzt haben, inmitten eines ausgelassenen Familienfestes.



Herzlicher Empfang mit traditionellem Chilenischen Grillfest auf der Farm der Familie Baeriswyl.



Sergio Solar (li.) ist ein Fachmann in Sachen Nutztiere, kennt viele Rassen und Züchter und wird uns in den kommenden Tagen begleiten. Gleich nach dem Essen musste ich ihm Bilder von Freiburgerkühen zeigen.



Die zahlreichen, historischen Bilder aus den Zeit von 1880 bis 1950 werden uns helfen, die Kühe vor Ort begutachten zu können.



Roberto Frésard, studiert in Santiago BWL und bot uns seine Hilfe auf der 1. Expedition an.



Gleich neben der Baeriswyl-Farm nördlich von Punta Arenas stiessen wir bereits am ersten Abend auf schwarz-weisses Fleckvieh. (die Tiere sind auch auf dem oberen Panoramabild zu erkennen).



Von der Fellfärbung her könnten die Tiere interessant sein. Wir werden uns aber zuerst auf Tiere konzentrieren, von denen wir wissen, dass sie mit den in den 30er Jahren exportierten Kühen in Verbindung stehen.



An unserem ersten Arbeitstag am **19. September** besuchten wir die Herde von Peter Almonacid Hauser im Norden von Punta Arenas. Peter arbeitet noch mit Tieren, die von der ehemaligen Herde von José Davet stammen, der dazumals die Tiere aus dem Greizererland importierte. In den letzten Jahren setzte Peter einen Bullen der Rasse "Overo colorado", die hier "Clavel aleman" genannt wird, ein. Der rote Fleckvieh-Typ schlägt sich deutlich im Gesamtbild der Herde nieder. Umso mehr freuten wir uns, dass es noch einige ältere Kühe hat, die laut Aussagen von Peter "nur Davet-Abkommen" seien. Wir konzentrierten uns daher auf diese Tiere und wählten anhand des Gesamteindrucks 6 Kühe aus, die wir markierten, fotografierten und von denen wir Haar- und Gewebeproben nahmen. Die Blutproben nahmen wir noch nicht, da deren Haltbarkeit beschränkt ist.



Diego Almonacid, der Sohn von Peter, war uns eine grosse Hilfe beim Einfangen der Kühe. Es war faszinierend, wie geschickt sich der Junge in der Herde bewegte und wie er mit seinem Pferd zu einer Einheit verschmolz.



Eine der erfassten Kühe. Sie erhielt die Ohrmarke Nr. CH002. Die Tiere sind jetzt, Ende Winter, in ziemlich schlechtem Zustand. Es gilt die jahreszeitlich bedingte Magerheit beim Beurteilen der Tiere zu berücksichtigen.



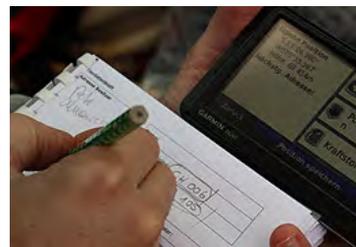
Der Typ stimmt: Schwarzer Kopf, weisser Stirnfleck, schwarze Hornenden. Diese Kuh war in etwas besserem Zustand, was Hoffnung macht. Laut Peter kommen die Kühe mit Freiburger Abstammung besonders gut mit den kargen Bedingungen im Winter zurecht.



Von jedem Tier werden unter anderem der Brustumfang...



...und die Widerristhöhe gemessen.



Alle Daten inkl. der geografischen Koordinaten werden auf einem Datenblatt erfasst.



Um an weitere Tiere zu kommen hatte Sergio die Idee, das Lokalfernsehen anzufragen, ob sie über unser Projekt berichten...



...und einen Aufruf machen könnten. Kurz darauf erhielten wir Besuch eines TV-Teams des Senders ITV...



...und schneller als wir dachten, waren Peter Almonacid und ich in der Hauptausgabe der "Noticias"- Tagesschau.



Der aktuelle, rot gefleckte Stier und Vater der diesjährigen Kälber bei Peter Almonacid ist ein Vertreter der Rasse "Overo colorado". Er ist vom Typ her nahe an der Freiburger- oder Simmentalkuh, aber natürlich hätten wir



Zur unserer Freude fanden wir einen solchen wenig später. Jaime Barrientos, der Kühe mit "Davet-Abstammung" hält, führte uns zu einer Herde seiner Tante, wo wir diesen Stier trafen. Wir hoffen, später von ihm Blut nehmen zu



Roberto nutzt eine ruhige Minute zur Erfassung der GPS-Daten, die uns später helfen sollen, die Tiere wieder zu finden.

gerne einen schwarzgefleckten Stier angetroffen.

können, auch wenn ich auf den Akt selber nicht wirklich scharf bin...

Heute, am **20. September**, besuchten wir die Frau von Peter Almonacid, Miriam Seguel, in der Käserei, wo sie ihren Käse abholte. In dieser Zeit des Kalberns können noch nicht viele Kühe gemolken werden, so dass die Familie jetzt kaum ein Einkommen hat. Gereicht hat die Milch heute für einen Block Frischkäse (Queso fresco) und eine kleine Serie kleiner Frischkäse (Quesillo), die in Kunststoffschalen an einen lokalen Supermarkt und einige Hotels verkauft wird.

Überhaupt leben die Viehbauern hier bescheiden. Ohne staatliche Unterstützung und unter sehr kargen Bedingungen ist das Milchvieh-Business nicht sehr einträglich. Die Betriebe, die wir bisher besuchten, sind sehr arm und leben am Existenzminimum. Die Viehzucht ist nicht organisiert und wir trafen bislang auch keinen Züchter an, der seine Aktivitäten schriftlich erfasst. Für uns ist das sehr schade, hofften wir doch, vor Ort an Daten über die Verwandtschaften der Tiere zu kommen. Hier wird nach Gefühl gezüchtet und die Bauern wissen sehr genau, was funktioniert und was nicht. Die "vacas friburgueses" haben einen guten Ruf als robuste und genügsame Rasse, was in dieser Region von grosser Wichtigkeit ist.



Die kleine Käserei in Punta Arenas, in der die Milch der Kühe von Peter Almonacid zu Käse verarbeitet wird.



Peter Almonacid's Frau Miriam Seguel ist für die Käseproduktion zuständig, bringt die Milch in die Käserei und vermarktet die Frischkäse.



Spuren aus der Schweiz: Zusammen mit den Freiburgerkühen brachte José Davet in den 30er Jahren auch ein traditionelles Buttermodell mit. Es wird noch eingesetzt.

Nach dem Besuch in der Käserei hatten wir die Möglichkeit, Helvecia Davet Gutierrez zu besuchen. Sie ist die Tochter von José Davet, der den Viehtransport nach Punta Arenas organisierte. Leider mussten wir auch hier die Hoffnung aufgeben, historische Dokumente über den Tiertransfer zu erhalten. Sie hat weder Bilder der Freiburgerkühe noch Transportdokumente oder Zuchtinformationen. Da das Haus der Familie vor vielen Jahren durch einen Brand zerstört wurde, müssen wir davon ausgehen, dass wir diese Informationen nicht mehr finden werden. Helvecia selber entpuppte sich nicht als Kuhfreundin und gestand, dass sie sich nie für die Kuhprojekte seines Vaters interessierte. Dazu kommt, dass in Helvecias Jugend die Mädchen nicht in die Stallarbeit involviert wurden. Unser Interesse am Wirken ihrer Familie freute sie trotzdem sehr und es tat ihr leid, nicht weiterhelfen zu können.

Im Vergleich zu vielen Schweizer Bauernbetrieben, in denen das Vieh eine grosse Wertschätzung genoss, scheint das Leben und die Arbeit mit dem Vieh in Patagonien so hart gewesen zu sein, dass man den Kühen nicht dieselben positiven Gefühle zuteil kommen liess, respektive weniger stolz auf die Arbeit mit den Kühen war.



Helvecia Davet Gutierrez, die Tochter von José Davet, zeigt mir alte Bilder aus der Zeit, in der ihr Vater die Freiburgerkühe aus der Schweiz nach Punta Arenas brachte.



Die Familie Davet: Helvecia mit Mutter Emilia Gutierrez und Vater José. Dessen Vater Joseph Davet war der erste der Familie, der nach Chile auswanderte.



Helvecia mit ihrem Vater José Davet auf dem Pilatus im Jahr 1927 während einer Reise in die Schweiz. Also in der Zeit des Exports der Kühe nach Chile.



Am Sonntag, **21. September**, kehrten wir zu der Herde zurück, in der wir zwei Tage zuvor den schwarz-weißen Stier gefunden hatten. Nach kurzer Zeit hatten wir das stolze Tier am Lasso und konnten ihn zu einem der wenigen Bäume im freien Grasland bringen, wo wir ihn fixierten. Während Sergio mit zwei weiteren Helfern den Bullen festhielten, konnte ich ihm die Ohrmarke anbringen und die Gewebe- und Blutprobe entnehmen. El Toro war mit diesen Aktionen alles andere als einverstanden und forderte die volle Aufmerksamkeit aller Beteiligten. Beim ersten Anlauf der Blutentnahme warf mich der Kerl zur Unterhaltung aller anderen mit einem Tritt ins Gebüsch. Zum Glück klappte es dann doch noch beim zweiten Versuch.



Mit vereinten Kräften gelang es, den Bullen für die Markierung, die Vermessung und die DNA-Entnahme zu fixieren.



Danach wollten wir Proben von einigen Kühen von Jaime Barrientos nehmen. Doch die Tiere, die wir gestern rasch fanden, waren heute unauffindbar. Nur ein Tier, das vor wenigen Stunden ein Kalb warf, war im nahen Wald zurückgeblieben.

Nach der aufregenden Prozedur macht sich der kräftig bemuskelte Stier auf den Weg zurück zu seinen Kühen.



Da es ebenfalls unserem "Beuteschema" entsprach, nutzten wir die Gelegenheit, DNA-Proben zu gewinnen und das Tier zu markieren.

Zusammen mit Vieh-Experte Sergio Solar (m.) und Fernando Baeriswyl vom Chilenischen Landwirtschaftsamt in Santiago (r.) freue ich mich auf die erfolgreiche Blutentnahme.



Ist das Tier fixiert, lässt sich auf der inneren Seite des Schwanzansatzes recht einfach und quasi schmerzfrei Blut entnehmen, aus dem sich die DNA extrahieren lässt.



Reisebericht von der 1. Expedition "Freiburgerkühe in Punta Arenas" (2. Teil)



Quasi eine lebendige Poya-Malerei trafen wir am Montag, **22. September**, auf dem Land von Pedro Alito Barrientos an. Zuerst besuchten wir jedoch den Stall von Guido Bustamantes. Wir wollten ihn beim Melken aufsuchen, so dass wir davon profitieren konnten, dass die Kühe schon beim Stall sind und zum Melken angebunden werden. Guido fängt nach 6 Uhr an zu arbeiten, wir machten uns aber erst vor 7 Uhr auf den Weg, da es im Stall kein Strom und somit auch kein Licht gibt, das wir für unser Arbeiten brauchen.



Auf dem Weg zu Guidos Stall im unwirtlichen Morgendunst machte unser Nissan Pathfinder seinem Namen alle Ehre und fand für uns den Weg entlang eines solchigen, der eigentlich nicht wirklich einer war...



Auch Guidos Stall zeigte uns eindrücklich, aus wie wenig die Viehbauern hier was machen. Wir waren froh, dass wir in der Hütte, die umgeben von knietiefem Morast war, einen trockenen, sauber mit Sägemehl eingestreuten...



...Melkplatz vorhanden, wo der Bauer bereits am Arbeiten war. Die Kühe werden eine nach der anderen zum Melken mit einem Lasso an die Stallwand gebunden und an Vorder- und Hinterbeinen mit einer Fessel versehen.



Eine der vier Kühe, die wir bei Guido für die DNA-Proben-Entnahme ausgewählt hatten. Nebst dem Typ und der Zeichnung müssen wir uns auch auf die Aussagen der Bauern verlassen, die Auskünfte über die Verwandtschaft zu Davet's Kühen geben.



Roberto und ich sind bei der Markierung und der Entnahme der Gewebe- und Blutproben schon ein eingespieltes Team. Hier werden die Haarproben von der Schwanzquaste auf eine Karte aufgeklebt. Zwischen den Lippen ist das Vakuumröhrchen bereit für die Blutentnahme.



Nach unserem Prozedere werden die Kühe gemolken. Bei einigen Tieren durfte sich das Kalb das Euter mit dem Melker teilen. Nach eineinhalb Stunden verabschiedeten wir uns von Guido und seinem Helfer.



Nach einem kurzen Kaffee-Stopp, bei dem wir unsere Füsse aufwärmten, machten wir uns auf den Weg zur Herde von Pedro Alito Barrientos. Zu fünf holen wir über 70 Tiere von der Pampa (grosstes Bild oben) und bringen sie zum Sammelplatz...



...wo wir den Luxus einer "Manga" haben, einer Verlade-Einheit, in der wir die weiteren vier Tiere, die wir auswählen, fixieren können. Nicht jede Kuh lässt sich gleich einfach einfangen und auch beim Anbringen der Ohrmarken und der Entnahme der Gewebe-...



...proben reagieren die Tiere sehr unterschiedlich. In der Anspannung der Arbeit gilt es die Übersicht über das gewonnene Material und die Tierdaten zu behalten und alles richtig zu beschriften.



Nach dem intensiven Einsatz bis in den Nachmittag hinein gönnten Roberto und ich uns einen Abstecher zu dem historischen Ort südlich von Punta Arena, wo die Kolonisation der Schweizer um 1870 startete.



Kaum vorstellbar, was die ersten Helveten in dem kargen Land durchmachten. Heute zeugen unzählige Strassen mit Namen wie Pittet oder Schneuwly von den Einwanderern aus der Schweiz.



Der Abschluss dieses langen Tages machte ein sympathisch-süsser Abstecher in die Chokoladen-Manufaktur von Isabel Baeriswyl, von deren Familie - natürlich mit Schweizer Wurzeln - wir viel Unterstützung und Gastfreundschaft erfahren.



Auch am **23. September** waren wir wieder auf Achse und besuchten zwei Betriebe. Als erstes befragten wir jeweils die Bauern über ihre Erfahrungen mit den Kühen und versuchen mit ihnen zusammen heraus zu finden, welche Tiere Freiburgerkuh-Blut in sich haben könnten. Die Aussagen der Besitzer dienen uns als wichtigste Grundlage beim Aussuchen der Tiere.



Die Gespräche mit den Züchtern zeigen, dass enorme Unterschiede in bezug auf die Zuchtauswahl bestehen. Wir trafen sowohl freies "Draufloszüchten" wie aber auch ganz bewusste Auswahl der robustesten Tiere an.



In der Herde lassen sich die Tiere gut vergleichen.



Auch heute konnten wir eine Manga für das fixieren der Kühe nutzen.



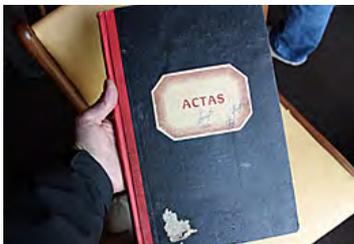
Wieder entnehmen wir Blut- und Gewebeproben.



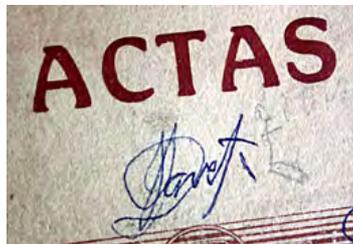
Roberto mit seinen Bloody Mary's.



Faszinierende Tiere mit starker Ausstrahlung.



Für Aufregung sorgte vor dem Mittagessen die Frau von Peter Almonacid, Miriam Seguel, als sie uns plötzlich das Stallbuch von José Davet präsentierte. Waren das die lange erhofften Zuchtdaten?



Ehrfürchtig prangt die Unterschrift des Vaters des Freiburgerkuh-Exports auf dem abgegriffenen Umband. Leider fanden wir keine Verwandtschafts- oder Zucht-Daten, vielmehr vermerkte Davet Milchmengen und Tiernamen und -verkäufe.



Während bisher alle Halter auf die Frage, wie eine Kuh heisst mit "vaca" (Kuh) antworteten, hatten die Kühe von Davet Namen. Zusammen mit Miriam finden wir auch heraus, das die Kühe im Winter um die 20 Liter Milch pro Tag gaben.

10-	319	El 10-5-35	21 animal	Galpan
11-	324	don de la	afrecheille	rely galpan
12-	345	" "	" "	" "
13-	344	" "	" "	" "
14-	309	" "	" "	" "
15-	319	" "	" "	" "
16-	319	" "	" "	" "
17-	319	" "	" "	" "

Milchleistungen in schweizerischer Ordnung erfasst im Mai 1945 von José Davet.



In der zweiten Nachmittaghälfte waren wir in der Redaktion des "El Mercurio", der grössten Chilenischen Tageszeitung eingeladen, die über unser Projekt berichten wird.



Wieder geht ein abwechslungsreicher Tag zuende. Nach Feierabend gönnten Roberto und ich uns einen klassischen, chilenischen Pisco Sour.

Der Mittwoch, **24. September**, ist ein Kuh-freier Tag. Die Familie von Isabel und Antonio Solar laden Roberto und mich zu meinem Geburtstag zu einem gemütlichen Familienfest ein.



Herzliches Fest mit unseren Projekt-Freunden.

EN CONMEMORACION A LOS COLONOS FRIBURGUESES LLEGADOS A PUNTA ARENAS EN EL SIGLO XIX			
Aedy	Bussard	Jungo	Pochon
Angelitz	Chollet	Kolly	Portmann
Andrey	Clerc	Levet	Python
Baerlowy	Cosandey	Loffing	Reetzo
Bauby	Cunus	Mallard	Roubary
Blas	Corminboeuf	Marchaux	Schneuwly
Blanc	Davet	Mauwly	Seller
Fondallaz	Dey	Michel	Seydoux
Gasy	Dittmar	Moeschler	Studemann
Levi	Emmenegger	Monney	Thürler
Wesst	Forney	Oberlin	Vauchez
Wigt	Friedli	Pillonel	Vernaz
Zirci	Galley	Pilloud	Zbinden
Zorr	Grivet	Pittet	Zurkinden

Im Haus der Familie zeigte mir Isabel eine Erinnerungstafel mit den Familiennamen der Schweizer Einwanderer.



Besonders gefreut hat mich das Geschenk von Antonio und Poli Solar: die Fahne der Magallanes.



Heute, am **25. September**, besuchten wir einige Kilometer nördlich von Punta Arenas die Farm "Mina Rica" von Mariano Kusanovic. In den vergangenen Tagen haben wir uns daran gewöhnt, dass "Strasse" in Patagonien nicht unbedingt eine ebene Fläche bedeutet. Aber heute wurden die Stossdämpfer und meine Fahrkünste arg herausgefordert. Die Strecke führte uns vorbei an wunderschönen Sumpfbereichen und märchenhaften Wäldern. Mariano hält auf seinem Betrieb 45 Milchkühe und spannend war für uns, dass er sich auf den Freiburgerschlag konzentriert. Noch vor 10 Jahren versuchte er auf seinem Betrieb Holsteinkühe anzusiedeln. Er organisierte Embryonen aus Canada. Eindrücklich und mit nicht wenig Emotionen umschrieb er, wie kläglich dieser Versuch scheiterte. Fast alle reihen aber auch die ersten Kreuzungstiere starben in den darauf folgenden Wintern.

Ich fragte Mariano, anhand welcher Kriterien er heute seine Tiere selektionierte. Seine Wunschkuh entspricht ziemlich genau der Freiburgerkuh: muskulöser Körper und starke Beine, schwarz-weiße Färbung (wobei der Schwarzanteil hoch sein soll) kurze Kühe und eher kleine, gut durchblutete und runde Euter. Vor allem der letzte Punkt erscheint auf den ersten Blick für einen Milchviehbetrieb unlogisch. Aber unter den kargen Bedingungen in einem Land, das kaum grüne, sondern vielmehr gelbe Weiden kennt (daher die Farbgebung der Magallanes-Fahne), funktioniert nur eine Kuh mit einer ausgewogenen Energiebilanz. Die kleinen Euter produzieren zwar weniger Milch, dem Tier bleibt dadurch aber mehr Energie für das Meistern der harten Bedingungen.

Speziell und irgendwie sympathisch ist auf "Mina Rica" das Aufzucht-Management der Kälber. Diese erhalten über 6 Monate Muttermilch. Die Kälber werden zwei Mal pro Tag zu den Müttern gelassen. Diese werden vorher gemolken, aber nur an drei der vier Zitzen. Das Kalb findet die volle Zitze schnell und holt sich seinen Teil. Jeden Tag bleibt eine andere Zitze (immer bei allen Kühen dieselbe) ungemolken und die Rotation verläuft gegen den Uhrzeigersinn. Die Kälber profitieren von der direkten und gesunden Milchversorgung, einer weiteren Anpassung an das spärliche Futterangebot und nur scheinbar ein Verlust für die Produktion.



Eine Piste aus mehreren Fahrillen und diversen Bodenwellen führte uns zur...



Farm von Mariano Kusanovic, einem Nachfahren Kroatischer Einwanderer.



Mariano erzählt mir von seiner Familie, die seit 70 Jahren auf dem Betrieb Käse produziert.



Bei unserer Ankunft warteten die in Frage kommenden Tiere bereits im Stallauslauf auf uns, so dass wir gleich loslegen konnten.



Eine der 5 Kühe, die wir aussuchten. Die Tiere liessen diesmal das Probeentnahme-Prozedere relativ gelassen über sich ergehen.



Auf der Rückfahrt machten wir einen Abstecher in den bekannten Friedhof von Punta Arenas und wir freuten uns, dass wir unter den unzähligen Gräbern und Mausoleen, das Grab "unseres José" fanden.



Freitag, **26. September**: Nicht immer verlaufen die Tage, wie wir sie planen. Heute wollten wir einen weiteren Halter von Kühen besuchen, dessen Tiere eine Verbindung zur Population von Davet haben. Der Bauer war schon in den vorangegangenen Tagen nur schwer zu erreichen und seine Kühe befinden sich auf einer weitläufigen Weide.

So hatten wir am Vormittag Zeit für einen Abstecher ins "Instituto de la Patagonia", eine Art Mini-Ballenberg-Freiluftmuseum, wo auch der "Pabellon Joseph Baeriswyl" besichtigt werden kann, in dem unter anderem die einst vom Schweizer Auswanderer Baeriswyl betriebene Uhrmacherei rekonstruiert ist.



Zusammen mit Paulette Baeriswyl, einer Nachkommin von Joseph Baeriswyl, besuchen wir den nach ihm benannten "Pabellon Joseph Baeriswyl",...



...in dem dessen Uhrmacherei mit reichlich Schweizer Präzisionswaren rekonstruiert ist.



Ein typisches Haus, wie es von den Schweizer Auswanderern Ende des 19. Jahrhunderts bewohnt wurde.

Die Viehbauern reagieren unterschiedlich auf unsere Recherche. Das Interesse an unserer Arbeit und die Freude daran, dass Schweizer extra anreisen um das Vieh zu untersuchen, überwiegt. Ein Bauer wollte zuerst unverbindlich bei einem Kaffee fern der Tiere über unsere Absichten reden, wollte es uns zuerst nicht erlauben, den Tieren unsere Ohrmarken anzubringen und war zum Schluss dann doch begeistert und liess uns gewähren. Nur ein Farmer ignorierte unsere Arbeit schlicht und legte keinen Wert darauf, bei der Probeentnahme bei seinen Tieren mit dabei zu sein.

Ohne Kontakt zum Bauer, den wir heute besuchen wollten, machten wir uns gegen Abend trotzdem auf die Pirsch und trafen mit etwas Glück auf seine Tiere. Leider konnten wir auf offenem Feld keine Proben nehmen. Wir beschliessen, es morgen Samstag, bevor Roberto und ich am frühen Abend nach Santiago abfliegen, nochmals zu versuchen.



Zwischen dornigem Gestrüpp auf der Suche nach dem ersten Frühlingsgrün.



Eine ausgesprochen schön gezeichnete Kuh, von der wir sehr gerne Proben genommen hätten. Auf offener Weide liessen uns die Tiere aber nicht näher als etwa 8 m herankommen.



Eine Ausnahme machte ein dunkel gefärbtes Kalb. Es war aussergewöhnlich zutraulich und genoss die Streicheleinheiten sichtlich.



Beim Eindunkeln liessen wir die Tiere auf ihrer Weide zurück. Wir hoffen, sie morgen, an unserem letzten Tag, nochmals aufzufinden.

Am Morgen unseres Abflugtages, dem **27. September**, machten wir uns bei strahlendem Wetter auf zu den Tieren von Jaime Barrientos. Leider kann Jaime selber nicht mit dabei sein, so dass wir zusammen mit Antonio Solar und zwei Helfern die Kühe ohne ihn auffinden müssen. Auch hier suchen die Tiere auf einer sehr grossen und unübersichtlichen Parzelle nach frisch spriessendem Grün in diesen ersten Frühlingstagen. Nicht lange werden die Weiden grün sein, denn mit ca. 400 mm Regen pro Jahr, also etwa die Hälfte des Schweizer Mittellandes, aber auch wegen der speziellen Artenzusammensetzung der Vegetation nehmen sie schon bald die typischen gelben Farbtöne Patagoniens an.

Zum Glück fanden wir bald einige Tiere und Dank unseren Helfern mit ihrem Lasso-Geschick, konnten wir die gewünschten Tiere heraus fangen und die letzten Proben entnehmen. Die Kuh vom Vorabend war leider nicht mit dabei und es blieb leider keine Zeit mehr, sie zu suchen.



Auf dem Gelände eines verlassenen (oder nie fertig gestellten) Wohnhauses konnten wir die Kühe von Jaime Barrientos zusammenziehen.



Juanito, unser Lassospezialist beim zielsicheren Einfangen einer Kuh.



Abschiedsbild mit der letzten Kuh, die wir beprobt haben.

Am Ende unseres 10-tägigen Aufenthaltes konnten wir 27 Probesets bestehend aus Blut, Haaren und Gewebezellen in die Kühltasche verstauen. Wir hätten zwar für die 4-fache Menge Probematerial dabei gehabt, unter den gegebenen Umständen konnten wir jedoch zufrieden sein. Anders als in der Schweiz, wo es pro Kuh ein Stallplatz gibt und die Tiere meist auf überschaubaren Weiden grasen, trafen wir in Punta Arenas eine permanente Freilandhaltung an, wobei die Tiere einzeln oder gruppenweise zum Melken in Unterstände oder Hütten angebunden werden. Erschwerend war zusätzlich, dass in der Abkalbsaison viele Tiere noch nicht gemolken werden und sich frei im Gelände bewegen.

Roberto begleitete mich noch zurück nach Santiago, wo das Studentenleben wieder auf ihn wartet. Ich war sehr froh, ihn mit dabei gehabt zu haben. Für seine Unterstützung bei der Kommunikation mit den Leuten, seine Mithilfe beim Handling bei den Probeentnahmen und für seine Begleitung als Freund bin ich ihm sehr dankbar.



Zurück lasse ich in Punta Arenas viele neu gewonnene Freunde, viele davon Nachkommen der einst aus der Schweiz eingewanderten Siedler. Ohne Ihre Hilfe wären wir in der gegebenen Zeit nicht so weit gekommen. Ein grosser Dank geht auch an unsere Sponsoren, die unser Projekt unterstützt haben.

Diese letzten Zeilen schreibe ich bereits wieder in der Schweiz. Morgen, am 30. September 2008 werde ich die Proben ins Tierspital der Universität Bern bringen. Alle Beteiligten sind gespannt, welche Aussagen nach der genetischen Analyse der Proben machbar sind.

Wir bedanken uns für die freundliche Unterstützung dieses Projekts durch:



